

FRAGEBOGEN

Daniel Keel
Rudolf Augstein

Rudolf Augstein

Journalist

FAZ Magazin 24. OKT. 1980

Der Fragebogen, den der Schriftsteller Marcel Proust in seinem Leben gleich zweimal ausfüllte, war in den Salons der Vergangenheit ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Wir spielen es weiterhin und heikle Fragen als Herausforderung an Geist und Witz.

Was ist weniger vorstellbar: Ein „Spiegel“ ohne den Augstein oder ein Augstein ohne den „Spiegel“? Müßige Frage. Nach gut dreißig Jahren steht immer noch der eine Name für den anderen. Heiter-resigniert sagt der Schöpfer des Hamburger Nachrichtenmagazins: „Ich habe mir ein komfortables Gefängnis geschaffen, in dem es sich gut leben läßt – auch geistig.“

Am 5. November 1923 wurde Rudolf Augstein in Hannover geboren, am 4. Januar 1947 erschien in der britischen Besatzungszone die erste Nummer – in einer Auflage von fünfzehntausend. Damals war der Redakteur mit hin ein junger Spund. Die Beteiligung an dem Vorläufer des Magazins, an der Zeitschrift „Diese Woche“, war für ihn vor allem eine Frage „der warmen Redaktionsstube und der Kalorien“. Bald zeigte er, was in ihm steckte.

Augstein, der gleich zu Beginn des Krieges sei-



ne Lehrer mit einem Aufsatz verblüfft hatte, in dem er der deutschen Wehrmacht wenig Siegeschancen zubilligte, wurde bald Chefredakteur, später auch Herausgeber und Verleger des „Spiegel“. Anfang der sechziger Jahre erreichte

die Auflage des Blattes eine halbe Million Exemplare, ein Jahrzehnt später überkletterte sie die Millionenmarke.

Grundlage des Erfolges war ein angriffslustiger Journalismus, der die Redakteure des „Spiegel“ mehr als einmal mit der Obrigkeit kollidieren ließ. Unter dem Pseudonym Jens Daniel rechnete Augstein dem Kanzler Adenauer jahrelang einseitige Ausrichtung auf den Westen vor. Die „Spiegel“-Affäre brachte ihn 1962 vorübergehend ins Untersuchungsgefängnis, Franz Josef Strauß jedoch am Ende um seinen Ministersessel.

Augstein, der 1977 auch in die Filmbranche einstieg (als Geldgeber), hat mehrere Bücher geschrieben, darunter eines über „Preußens Friedrich und die Deutschen“ und über „Jesus Menschensohn“.

vhg

Foto Sven Simon

Was ist für Sie das größte Unglück? Dasselbe wie für Daniel Keel: Langeweile.

Wo möchten Sie leben? In Utopia oder in meiner Kindheit, oder in Hamburg.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück? Nicht wünschbar.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten? Langmut gegen Freunde.

Ihre liebsten Romanhelden? Zeno Cosini, Wronsky.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte? Der Läufer von Marathon.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Wirklichkeit? Margaret Thatcher, Indira Gandhi, Golda Meir.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Dichtung? Fromme Helene, Circe.

Ihre Lieblingsmaler? Chirico und Nachfahren.

Ihre Lieblingskomponisten? Ehedem Wagner.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten? Zärtlichkeit und Treue.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten? Treue und Zärtlichkeit.

Ihre Lieblingstugend? Zynismus.

Ihre Lieblingsbeschäftigung? ---

Wer oder was hätten Sie sein mögen? Dirigent.

Ihr Hauptcharakterzug? Einsteckenkönnen.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten? Daß es wenige sind.

Ihr größter Fehler? Mißerfolg.

Ihr Traum vom Glück? Nicht wünschbar.

Was wäre für Sie das größte Unglück? Enthaltsamkeit.

Was möchten Sie sein? Zu mir selbst gerecht und ein guter Christ.

Ihre Lieblingsfarbe? Bleu mourant (zu deutsch: blümerant).

Ihre Lieblingsblume? Fehlanzeige.

Ihr Lieblingsvogel? Pinguin.

Ihr Lieblingsschriftsteller? Arno Schmidt.

Ihr Lieblingslyriker? Louise Labé.

Ihre Helden in der Wirklichkeit? Alle Großen von Alexander bis Schmidt.

Ihre Heldinnen in der Geschichte? Weiß keine. Jeanne d'Arc. Helena?

Ihre Lieblingsnamen? Die meiner Kinder.

Was verabscheuen Sie am meisten? Überlegenheitsgetue.

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten? Den Schah von Persien, weil er seine
Getreuen eingesperrt und dem Chomeini ans Messer geliefert hat.

Welche militärischen Leistungen bewundern Sie am meisten? Meinen Rückzug aus der Ukraine.

Welche Reform bewundern Sie am meisten? Den Übergang von der Gabelsberger-Kurzschrift zu
Stolze-Schrey.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen? Musikantentum.

Wie möchten Sie sterben? Im Schlaf.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung? Mal luzide, mal solide.

Ihr Motto? „Es hat mir so wollen behagen, mit Lachen die Wahrheit zu sagen.“